

Egal wie abgelegen, die Spitex kommt

Kommt die Spitex eigentlich überallhin? Ja. Wir haben eine Mitarbeiterin im Einsatz ganz hinten in einem Bündner Hochtal auf knapp 2000 Metern begleitet.

Text: Ralf Kaminski
Bilder: Samuel Trümpy

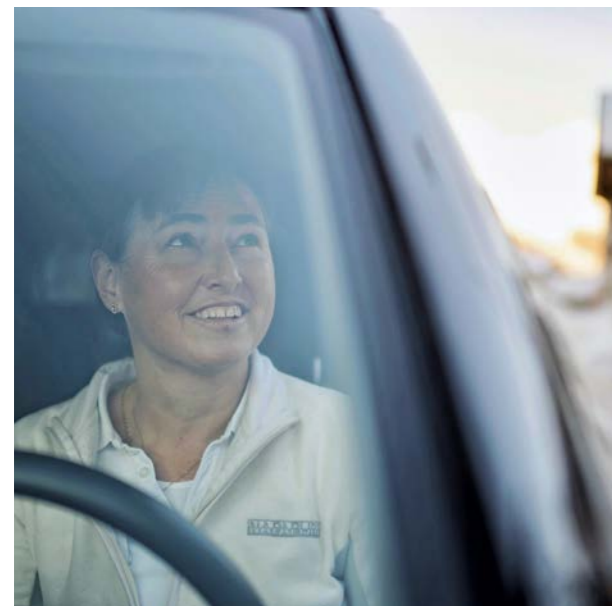


Der lange Weg von Spitex-Mitarbeiterin Cornelia Michael zu Heidi Heinz (unten) nach Avers Cresta – bei prächtigem Wetter nur halb so schlimm



«Ein Altersheim irgendwo unten im Tal wäre nichts für mich.»

Heidi Heinz
Spitex-Klientin



Der Einsatz beginnt mit Eiskratzen. Cornelia Michael hat gerade verschiedene Materialien in ihr Auto vor der Zentrale der Spitex Viamala in Thusis GR geladen und muss nun erst einmal die Scheiben vom Eis befreien. Links und rechts sind drei ihrer Kolleginnen mit Ähnlichem beschäftigt.

Es ist kurz nach 7 Uhr morgens, und sie alle schwärmen nun in die Dörfer der Region Mittelbünden aus, um Menschen bei der täglichen Pflege oder medizinischen Behandlungen zu unterstützen. Die 50-jährige

Pflegefachfrau Michael hat heute einen besonders langen Weg – es geht zu Heidi Heinz nach Avers, ins höchstgelegene, ganzjährig bewohnte Dorf Europas.

In den vergangenen Tagen hat es dort heftig geschneit, heute jedoch ist schönes Wetter angesagt. «Und die Strasse wird normalerweise sehr gut geräumt, es sollte eigentlich keine Probleme geben.» Dennoch dauert die Fahrt bei winterlichen Strassenverhältnissen

mindestens 45 Minuten, manchmal auch länger. «Es kommt vor, dass plötzlich ein Hirsch mitten auf der Strasse steht.» Eine Kollegin von ihr sass nach einem Einsatz auch schon mal ein paar Stunden in Avers fest, weil ein Schneerutsch die Strasse blockiert hatte.

Im Sommer sind die Fahrten angenehmer Die Fahrt heute verläuft reibungslos – mehr noch: Die Morgenstimmung in der verschneiten Berglandschaft ist wunderschön. «Ich fahre gerne Auto, und die Strecke ist wirklich hübsch, aber im Sommer ist es schon angenehmer. Jetzt ist es morgens

und abends meist dunkel, und wenn dann noch Schneegestöber hinzukommt, sieht man oft nur wenige Meter weit.»

Cornelia Michael ist seit fünf Jahren bei der Spitex Viamala in einem 30-Prozent-Pensum im Einsatz. Daneben hilft sie auf dem Bauernhof der Familie in Donat mit und kümmert sich um ihre fünf Kinder. «Langweilig wird es mir nie», sagt sie und lacht. Früher arbeitete sie im Spital, aber die Spitex-Einsätze sind flexibler planbar, und es schleicht sich weniger Routine ein. «Wir wissen zwar am Vorabend, wie unser Einsatzplan aussieht, aber es kann schon immer



«*Man weiss nie ganz genau, was einen vor Ort erwartet.*»

Cornelia Michael
Spitex-Mitarbeiterin

Überraschungen geben. Ganz genau weiss man nie, was einen vor Ort erwartet.»

Michael arbeitet immer am Freitag, ab und zu ergänzt mit Wochenendschichten. Heute geht es, wie in den vergangenen Wochen üblich, als Erstes zu Heidi Heinz – derzeit die Klientin der Spitex Viamala, die am weitesten weg wohnt. Die 84-jährige frühere Bäuerin war im November beim Einsteigen in den Bus ausgerutscht und hatte sich am Bein verletzt. Nach einem Spitalaufenthalt durfte sie kurz vor Weihnachten zurück in ihr Haus nach Avers Cresta und wird seither jeden Morgen und Abend von der Spitex besucht.

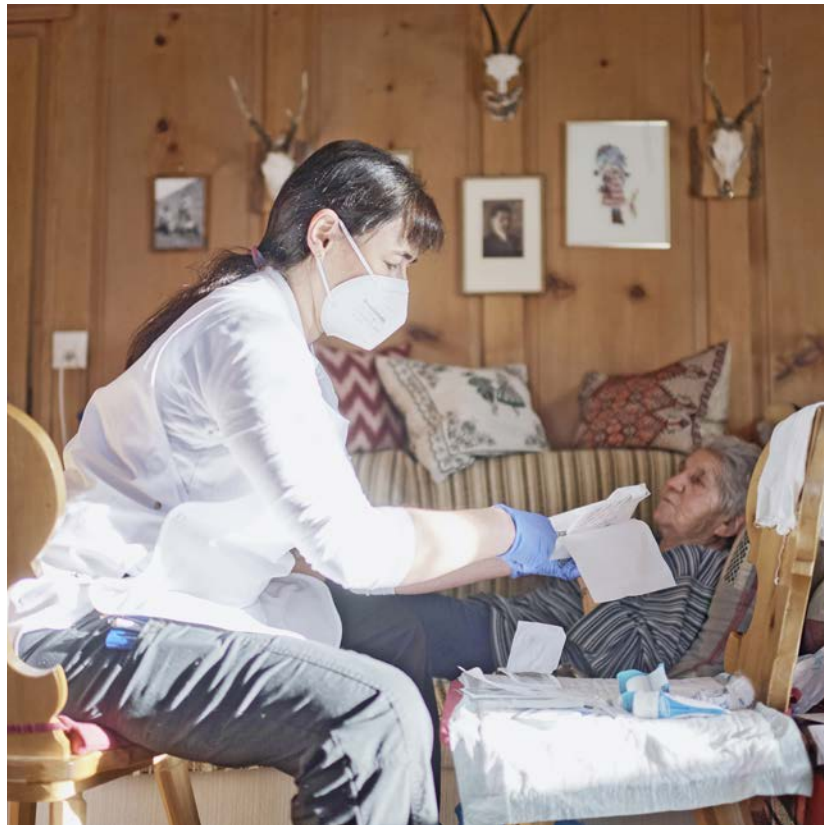
Beim Heuen verliebt

Cornelia Michael hilft ihr beim Aufstehen und Duschen, dann die Treppe hinunter ins Wohnzimmer. Dort verbindet sie ihr Bein neu. Die beiden sind sehr vertraut miteinander. Michael war bereits vor fünf Jahren erstmals bei der Familie im Einsatz, als Heinz' Mann im Sterben lag. Sie versorgt die Wunden am Bein der alten Dame, fragt nach, ob sie Schmerzen habe, und plaudert ein bisschen mit ihr.

Heidi Heinz wuchs in Basel auf, kam aber in den Ferien

ab und zu in die Gegend und half dann einen Sommer lang beim Heuen mit. Prompt verliebte sie sich und zog nach der Hochzeit 1968 in das Bündner Hochtal. Heute wohnt sie dort zusammen mit ihrem Sohn, der sich um den Hof kümmert und im Winter auch im Tourismus mitarbeitet. Heinz war vor dem Unfall noch sehr selbständig und plant, dies auch weiterhin zu sein. Derzeit kann sie jedoch das Haus nicht verlassen, die Einkäufe macht deshalb jemand aus dem Dorf für sie.

Die beiden Frauen sind sich einig, dass die Wundheilung auf guten Wegen ist – die Abendinsätze der Spitex braucht es vielleicht schon bald nicht mehr. Und ab März, wenn alles gut geht, braucht Heidi Heinz gar keine Unterstützung mehr. Dann kann sie endlich wieder allein aufstehen und zu Bett gehen, denn das eine passiert derzeit für ihren Geschmack etwas zu spät und das andere etwas zu früh. «Ich lese dann halt im Bett noch.» Aus dem



Im Wohnzimmer des alten Bauernhauses erneuert Cornelia Michael den Verband Heidi Heinz.

abseits gelegenen Dorf wegziehen, in ein Altersheim, kann sie sich gar nicht vorstellen.

Der Spitex-Einsatz dauert rund 50 Minuten, also etwa halb so lang wie die An- und Rückfahrt. Am Ende notiert Cornelia Michael in ihrer elektronischen Pflegedokumentation, was sie gemacht hat, damit die Mitarbeiterin, die abends kommt, auf dem neuesten Stand ist. Dann verabschieden sich die beiden voneinander.

Täglich sieben bis acht Besuche

Ihr nächster Klient wohnt in Aandeer, zurück Richtung Thusis; dieser bekommt aber nur eine Spritze, ein kurzer Einsatz. «Aber auch dann bleiben wir ab und zu länger, weil diese Menschen oft einsam sind und sich freuen, wenn jemand zum Reden vorbeikommt.» Meist besucht Cornelia Michael sieben bis acht Personen pro Freitag.

Alles in allem macht ihr die Arbeit viel Freude. «Wir sind sehr unabhängig und mit vielen Freiheiten unterwegs. Ab und zu kommt es auch vor, dass man nach dem letzten Einsatz des Morgens gleich direkt auf die Skipiste gehen kann, wenn der Ort gerade passt.» **MM**

Jeden Tag im ganzen Land unterwegs

Spitex Schweiz besteht aus rund 500 lokalen Organisationen, darunter die Spitex Viamala in Thusis. Landesweit sind täglich über 40 000 Mitarbeitende im Einsatz, um die Klientinnen und Klienten zu Hause zu betreuen.

Die Nonprofitorganisation kümmert sich um rund 327 000 Personen pro Jahr, ein Drittel davon über 80 Jahre alt. Finanziert werden die Einsätze weitgehend über die Krankenkasse sowie Gemeinden und Kantone.

Bei der letztjährigen Weihnachtsaktion von Migros-Engagement in Kooperation mit Spitex Schweiz erhielten 33 171 Spitex-Klientinnen und -Klienten via Onlineplattform der Migros eine Weihnachtskarte von Menschen aus der Bevölkerung, die ihnen damit eine Freude machen wollten.

88 Prozent der Absender und Absenderinnen haben dabei ihre Adresse angegeben und somit einen weiteren Briefwechsel ermöglicht. 120 Spitex-Organisationen waren an der Aktion beteiligt, auch die Spitex Viamala.

Mehr Infos: spitex.ch, spitexviamala.ch